

Blended Learning im Sprachunterricht

Digitale Lehre und Präsenzunterricht in der Hochschulbildung am Beispiel von *Digital First* an der University of Birmingham

Britta Schrader, University of Birmingham, b.s.schrader@bham.ac.uk
Dr Regina Seiwald, University of Birmingham, r.seiwald@bham.ac.uk



UNIVERSITY OF
BIRMINGHAM

Languages for All
Digital First

✓ Exercises

Einführung

- Pandemie: Entstehung neuer Lehr- und Lernmethoden
- Stockwell (2012; 2022): Einsatz digitaler Komponenten verschiebt den Fokus von einem lehrgeleiteten zu einem autonomen Lernerlebnis
- Projekt *Digital First*:
 - Start: Juli 2020
 - Sprachunterricht autonomer, flexibler und versatiler gestalten
 - nutzt Blended Learning



Überblick

Theoretisch-reflexiver Teil

- Blended Learning vs. e-Learning vs. Präsenzunterricht
- Erklärung der Vor- und Nachteile

Praktisch-reflexiver Teil

- Erklärung des Projekts *Digital First*
- Entstehungsgeschichte, Planung, praktische Umsetzung
- Einsichten und Überarbeitung



Begriffserklärung „Blended Learning“

- auch „integriertes Lernen“ genannt
- mehrere **Methoden** werden **kombiniert**, um ein möglichst effektives und flexibles Lernerlebnis zu schaffen
- Ursprung: 1990er (Dixit und Pathak 2023, 252)
- **Integration** von Online-Inhalten in traditionellen Unterrichtsformen (e-Learning: nur Online-Inhalte)
- **Vorteil:** Überforderung der Lerner entgegenwirken
- **Lehr- und Lernaktivitäten:** interaktive Onlinekurse, Webinare, virtuelle Klassenzimmer, Selbstlernmodule, Präsenzveranstaltungen, Gruppenarbeiten, individuelle Tutorien
- **ganzheitliches Lernerlebnis**



Vorteile des Blended Learnings

1. Einsatz kostengünstiger **elektronischer Medien**
2. nicht an einen bestimmten **Ort** oder eine bestimmte **Zeit** gebunden (Kim et al. 2014; Mattis 2015)
3. **Faktenwissen** effektiv an große Gruppen vermitteln (Kerres und de Witt 2003, 7–8)
4. **Konstruktivismus** statt Kognitivismus/Behaviorismus: aktiver Wissenserwerb durch den Lernenden, begleitet vom Lehrenden

„Allein die Lehrperson ist dafür verantwortlich, die zu vermittelnden Inhalte aufzubereiten und zu präsentieren und dann den Lernenden bei seinem Wissenserwerb anzuleiten, zu steuern und zu kontrollieren. Der Lerner wird als weitgehend passiver Rezipient des transportierten Lehrstoffs konzeptualisiert.“ (Pachner 2009, 67)



Nachteile des Blended Learnings

- 1. Überforderung:** neue Methoden der Wissensvermittlung; aufbauend auf inhaltlicher Überforderung (Schlak 2002)
 - richtige Wahl der Lernplattformen: Alter, Bildungshintergrund, Lernmotivation, Lernertyp, Lernziele, individuell gesetzte Kriterien
- 2. selbstständiger Wissenserwerb:** Erarbeitung von Inhalten jenseits des Klassenzimmers; Lehrende müssen neben Inhalten auch Informationskompetenz vermitteln



Department Languages for All (LfA): Digital First (DF)

LfA: Module zum Sprachenlernen für Studenten auf 8 Niveaustufen

- in Studiengängen mit optionalen Modulen als credit-bearing module
- als Free Language course (FLC) zum Erwerb eines Sprachzertifikats
- jeder Level umfasst 2 x 10 Wochen mit jeweils 2 x 50 Min. Unterricht

DF: seit 2023/24

- in Deutsch Level 2 (A 1.2) & 3 (A 2.1): **1 x 50 Min. Unterricht**
- zusätzliche online Lehrmaterialien zum selbständigen Durcharbeiten („independent learning“ / „asynchrones Lernen“)



Was kennzeichnet die Zielgruppe?

Heterogenität

- Studenten aus allen Jahrgängen (Bachelor / Master / PhD) und Studienrichtungen
- Mit unterschiedlichster **intrinsischer** und **extrinsischer Lernmotivation**
 - Aufenthalt in Deutschland (Studium / Forschung / Praktikum)
 - zusätzliche Qualifikation / „gute Noten“
- Signifikante Anzahl von Teilnehmern versucht, Deutsch in Englisch als Zweitsprache zu lernen



Accessibility, Inclusivity & Kommunikation

- **Arbeitsaufträge** müssen kurz und eindeutig sein, in sprachlicher und inhaltlicher Hinsicht (damit sie auch z.B. von Nichtmuttersprachlern, Legasthenikern und technisch unversierten überblickt und verstanden werden)
- Es darf **kein Vorwissen** in kultureller / sprachlicher / grammatischer Hinsicht vorausgesetzt werden
- Viele Aspekte, die als „**authentisch**“ gesehen werden, sind innerhalb eines solchen Formats nicht gut genug eingebettet und können als fremd, unverständlich und nicht inklusiv wahrgenommen werden (Humor / kulturelle Eigenheiten)
- Da die **Lebenswirklichkeit** der Studenten sehr divers ist, ist es sehr schwierig, daran anzuknüpfen



Didaktisch-pädagogische Struktur

- Wöchentl. 3–4 Lernblöcke
- Grammatik mit Hilfe von **Videos** (mit & ohne Untertiteln in Deutsch / Englisch) und / oder Erklärtexten / Schaubildern / Tabellen
- Übungen zur **Anwendung** in zunehmenden Schwierigkeitsgraden (Lückentext / richtig-falsch / multiple choice / freies Schreiben)
- Texte / Audio- / Videodateien mit neuen **grammatischen Strukturen** für beispielhaftes Lernen in kommunikativen Situationen (kulturvermittelnde Lerneinheiten)
- Übungen zum **Textverständnis** in zunehmenden Schwierigkeitsgraden (Lückentext / richtig-falsch / multiple choice / freies Schreiben)



Evaluation: Fragebogen

- leider keine statistische Evidenz, variiert sehr stark (Quantität des Materials, Qualität des Materials, Zeitaufwand)
- Obwohl sich eine signifikante Anzahl von Studenten **mehr Liveunterricht** wünscht, wird das Onlinematerial positiv bewertet

→ Signifikanz der Studiengänge? (über 50% aller Studenten kommen aus dem Bereich Naturwissenschaften / Mathematik / IT / Ingenieurwesen)

- In Level 3 wird der Lernfortschritt deutlicher und positiver wahrgenommen als in Level 2

→ Konzept besser geeignet für höhere Sprachlevel? (widersprüchlicher Befund für Sprachen mit eigenem Alphabet)



Evaluation: Im Unterricht

- Studierende nutzen **Grammatik-Erklärvideos**
- aber scheinen selten den Schritt zum Anwenden des Gelernten VOR der Unterrichtsstunde zu machen.
- Interaktive Übungen (z.B. posting on Padlet) werden vor dem Unterricht nicht angenommen (im Unterricht dagegen gern)
- Kommunikation mit Tutor außerhalb der Stunde findet kaum statt
- Die **Hemmschwelle** zum inquiry-led learning scheint für einen Teil der Studenten zu hoch zu sein, so dass es dort eher als „konsumierendes Lernen“ beschrieben werden kann



Quellennachweis

- Dixit, Pratisksha, und Usha Pathak. 2023. „Students’ Learning Outcomes and Emerging Practices of Blended Learning: A Case Study.” In *Sustainable Blended Learning in STEM Education for Students with Additional Needs*, edited by Neelu Jzothi Ahuja, Adarsh Kumar, and Anand Nayyar, 247–78. Singapore: Springer.
- Kerres, Michael, und Claudia de Witt. 2003. „A Didactical Framework for the Design of Blended Learning Arrangements.” *Journal of Educational Media* 28(2–3): 101–13. <https://doi.org/10.1080/1358165032000165653>.
- Kerres, Michael, Maria Klar, und Miriam Mulders. 2024. „Informationskompetenz neu denken: Von Google zu ChatGPT.“ *Erwachsenenbildung* 70(2): 52–57. <https://doi.org/10.1016/j.iheduc.2014.04.003>.
- Kim, Min Kyu et al. 2014. „The Experience of Three Flipped Classrooms in an Urban University: An Exploration of Design Principles.” *Internet and Higher Education* 22: 37–50.
- Mattis, Kristina V. 2015. „Flipped Classroom Versus Traditional Textbook Instruction: Assessing Accuracy and Mental Effort at Different Levels of Mathematical Complexity.” *Tech Know Learn* 20 (2015): 231–48. <https://doi.org/10.1007/s10758-014-9238-0>.
- Pachner, Anita. 2009. *Entwicklung und Förderung von selbst gesteuertem Lernen in Blended-Learning Umgebungen*. Münster: Waxmann Verlag.
- Schlak, Torsten. 2002. „Die „teachability“-Hypothese.“ *Babylonia* 4(2): 40–44.
- Stockwell, Glenn (Hrsg.). 2012. *Computer-assisted Language Learning: Diversity in Research and Practice*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Stockwell, Glenn. 2022. *Mobile-assisted Language Learning*. Cambridge, Cambridge University Press.

